

den die am Anfang des Egbert-Pontifikale abgeschriebenen Capitula Bischof Ghärbalds von Lüttich (MGH Capitula episcoporum 1 S. 8) nicht erkannt, und in der Einleitung nur vage charakterisiert als „a series of twenty-one canons of ninth-century origin, containing extracts from the Capitularies of Charlemagne“ (S. IX). H. S.

A Pre-conquest English Prayer-Book (BL MSS Cotton Galba A.XIV and Nero A.ii (ff. 3–13)), ed. by Bernard James Muir (Henry Bradshaw Society 103), 1988, XLIII u. 220 S., 8 Tafeln, £ 25.– M. hält gegen die Einwände von Lapidge an der konzeptionellen und paläographischen Einheit beider im Untertitel genannten Hss. fest (1. Hälfte 11. Jh.; Winchester?) und charakterisiert das nur schwer einer Gattung zuzuordnende Buch als „not a formal liturgical book“, dessen Verwendung als „Übungsbuch“ im Kloster nicht auszuschließen ist. Es enthält im wesentlichen Meß- und Privatgebete (teils in Altenglisch), die sorgfältig ediert werden. H. S.

Walter Berschin und Theodor Klüppel, Die Reichenauer Heiligblutreliquie, Konstanz 1988, Stadler Verlagsgemeinschaft, 48 S., 7 Abb. – Das Heft erschien anlässlich des 250jährigen Jubiläums der Rückführung der Heiligblut-Reliquie aus dem Kloster Günterstal bei Freiburg auf die Reichenau und ist hier anzuzeigen, weil es den lateinischen Text und die deutsche Übersetzung der Geschichte des Erwerbs der Reliquie durch die Reichenau (*De pretioso sanguine domini nostri*) aus dem 10. Jh. enthält. Die Edition und Übersetzung stammen von Theodor Klüppel (S. 21–47); Walter Berschin führt in die Überlieferung ein und versucht, dem anonymen Vf. einige Konturen zu geben. D. J.

Das Evangeliar Heinrichs des Löwen. Kommentar zum Faksimile, hg. von Dietrich Kötzsche, Frankfurt 1989, 334 S. – Der Band enthält folgende Beiträge: Otto Gerhard Oexle, Das Evangeliar Heinrichs des Löwen als geschichtliches Denkmal (S. 9–27); Peter Ganz, Heinrich der Löwe und sein Hof in Braunschweig (S. 28–41); Elisabeth Klemm, Helmarshausen und das Evangeliar Heinrichs des Löwen (S. 42–76); dies., Aufbau und Schmuck der Handschrift (S. 77–95); Winfried Böhne, Evangelientext und Capitulare evangeliorum (S. 96–121); Peter Rück, Die Schriften (S. 122–154); Paul Gerhard Schmidt, Das Widmungsgedicht (S. 155–160); ders., Die Beischriften in den Kanontafeln und in den Bildern (S. 161–163); Renate Kroos, Die Bilder (S. 164–243); Rainer Kahsnitz, Die Ornamentik (S. 244–287); Otto Mazal und Lorenz Seelig, Der Einband (S. 288–306); Klaus Jaitner, Die Besitzgeschichte des Evangeliers seit dem 14. Jahrhundert (S. 307–315); Dietrich Kötzsche, Nachwort (S. 317–319). – Oexle datiert das Evangeliar im Anschluß an R. Haussherr in die Zeit von 1185 bis 1188. Die Datierung beruht darauf, daß die Herzogin Mathilde auf dem Krönungsbild ähnlich betitelt bzw. in den gleichen genealogischen Zusammenhang gestellt ist wie auf einem Reliquiengefäß von 1188. Die Ähnlichkeit wäre allerdings nur dann beweiskräftig, wenn die Formulierung eine Neuerung der 80er Jahre gewesen wäre. Das ist jedoch mangels relevanten Vergleichsmaterials nicht zu erweisen. Sie kann wesentlich älter sein und bietet insofern kein Datierungskriterium. Die zugehörige genealogische Formel, die das Krönungsbild für den Herzog bietet, findet